

hätten wir nur, dass Clemens M. Hoffbauer nicht als Prior seines Ordens nach Wien kam, sondern als General-Vicar für die Länder diesseits der Alpen. — Das Buch ist geschmackvoll ausgestattet; Druckfehler ist uns nur einer (S. 76.) aufgefallen.  
*P. Robert Breitschopf O. S. B.*

### Harmonia.

illustr. Revue für Fragen des literarischen und gesellschaftlichen Lebens. 1896.

Bereits im Vorjahre begrüßten wir in den »Studien« das Erscheinen dieser sympathischen Zeitschrift, welche in Athen dreimal des Monats in griech. Sprache mit der Tendenz herausgegeben wird, die Interessen unserer Kirche im griechischen Orient zu fördern. Die freundliche Zusendung der im letzten Halbjahr (April—October 1896) erschienenen Nummern von Seite des Redacteurs Hr. Joh. Mamos gibt uns Veranlassung unseren Lesern über diese Publicationen einige Mittheilungen zu machen, indem wir aus dem reichen Inhalte der »Harmonia« Nachstehendes hervorheben. Die Herausgeber wenden ihre Aufmerksamkeit unverwandt allen wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens zu. Hieher gehört ein Artikel über »Leo XIII. und das Papstthum,« in welchem die Encyclica des hl. Vaters »über die Einheit der Kirche« vom 29. Juni 1896 eine eingehende Würdigung und vielseitige Erörterung erfährt; ein anderer über den berühmten französischen Kanzelredner P. Didon, an eine Reihe interessanter Briefe katholischer Kirchenfürsten der Levante an die Redaction der »Harmonia,« worin sie theils die Herausgeber zu muthigem Fortschreiten auf der betretenen Bahn ermuntern, theils ihnen wertvolle Winke zur Förderung ihrer Absichten geben, darunter Zuschriften des hochw. Erzbischofs von Athen, Gaetano de Angelis, des apostol. Bevollmächtigten in Constantinopel, A. Bonetti, des Erzbischofs Andr. Timoni von Smyrna, des Bischofs Politos von Syros u. a.; es sei hier nebenbei ein trefflicher Artikel »über nationale oder Staatskirchen« erwähnt. — Auch die Kirchengeschichte kommt nicht zu kurz; so finden wir Artikel über den Schismatiker Photios, über »die Reise des hl. Petrus nach Rom und die Tradition der oriental. Kirche,« den hl. Aloysius von Gonzaga (nach welchem sich auch ein seit mehreren Jahren in Syros bestehender Verein kathol. Jünglinge nennt).

Dem Bereiche der profanen Geschichte und Landeskunde gehören gleichfalls einige Schilderungen an, wie »Die Insel Tinos,« »Ein Besuch in den Meteoraklöstern« (in Thessalien), »Die Mönche vom S. Bernhard.« Auf der Grenze beider Gebiete bewegt sich eine Abhandlung »über die Dienste, welche das Griechenthum bei der Ausbreitung des Christenthums geleistet hat.« (Von N. Anagnostopoulos). — Die Rücksichtnahme des Blattes auf griechisch-nationale Gefühle documentiert sich in einer Reihe schwungvoller Aufsätze über die im Frühlinge l. J. in Athen gefeierten »olympischen Spiele« und ihre günstige Einwirkung auf die öffentliche Meinung Europas hinsichtlich der Culturfortschritte Griechenlands.

Die politischen Zustände des Königreiches sowie anderer Staaten werden häufig erörtert. Wir erwähnen einen Artikel über den jüngst verstorbenen Staatsmann Charilaos Trikupis, über die Parteikämpfe in Wien, über Dr. Lueger, über die Frage der internationalen Schiedsgerichte u. a.

Sociale Zustände bilden gleichfalls einen häufigen Gegenstand der Besprechung, so »Die moderne Ehe,« »Die Bestimmung des Weibes,« »Das Duell,« »Das Freimaurerthum,« »Der Armen-Unterstützungsverein der katholischen Damen Athens.«

Die Belletristik ist durch Silvio Pellico's »Meine Gefängnisse,« eine Novelle »Die schöne Villa« (ohne Angabe des Autors), sowie mehrere Gedichte, darunter eines Hymnus an Leo XIII. anlässlich der Encyclica von der Einheit der Kirche, vertreten. Die beigegebenen Bilder können sich allerdings mit den Illustrationen unserer abendländischen Journale nicht messen; dennoch sind einige, wie »Mein

Herr und mein Gott!« »Ave Maris Stella,« »Des Vogels Lied,« recht gut ausgeführt.

Wir schliessen unsere Besprechung mit dem Wunsche, dass dieses dem Catholicismus zur Ehre und Förderung gereichende journalistische Unternehmen stets einen gedeihlichen Fortgang nehmen möge! *Prof. Kotzurek, Brünn.*

### Saint Salomon, roi de Bretagne et martyr au IX. siècle,

par Dom Fr. Plaine O. S. B. (Vannes, Lafolye 1895. 8<sup>o</sup>. 70 pg.)

Die Bretagne am Festlande hatte in den Jahren 857—874 einen frommen und für die hl. Religion begeisterten Fürsten an der Spitze, der aber gleichzeitig ein rauher Krieger im Felde und in den Schlachten und der Hammer des Normannen war. Da dessen Biographie bisher noch nie ausführlich behandelt worden ist, hat es unser gelehrter Mitbruder und Mitarbeiter Beda Plaine unternommen diese Schuld wettzumachen und zwar mit seiner bekannten und bis zu den Quellen nachforschenden Gelehrsamkeit. Diese seine vorliegende Studie hat ein besonderes Interesse für unsere Leser, da der hl. Salomon ein ebenso grossmüthiger wie ergebener Beschützer unseres Ordens war. Er begründete und begabte reichlich zwei Priorate desselben, das S. Maxentii zu Plalan und das des hl. Peter zu Pláchâtel und machte auch reichliche Schenkungen der Abtei zu Redon. Unter den bisher noch gar nicht oder ungenügend bekannten Urkunden, die der Herausgeber veröffentlicht, sei hier nur das Schreiben des Papstes Hadrian II. an den König Salomon v. Jahre 870 erwähnt. Dasselbe wurde wiederholt als unecht bezeichnet (s. Regesta Pontificum Romanorum, edition Ewald n. 2990), weil es blos aus der interpolirten Handschrift von Tours bekannt war. D. Plaine bringt hier denselben Brief ohne Interpolation nach den zwei Handschriftensammlungen von Redon u. v. S. Malaine zu Rennes und stellt ihn als einen solchen hin, der mit Recht als echter anerkannt zu werden verdient.

*M. K., Raigern.*

### La Chronique de Nantes (510—1049)

publiée avec Introduction et Notes par René Merlet Archiviste. (Paris, Picard 1896. 8<sup>o</sup>. carré de LXXII et 196 pg.)

Die Chronik von Nantes ist thatsächlich, wie man aus dem Titel schliessen kann, ein interessanter Text, einfach zwar und örtlich, doch gleichzeitig ein Schriftstück von allgemeinem Interesse für das IX. bis XI. Jahrhundert. Was speciell den Normannen-Einfall anbelangt, so gibt es kaum eine ausführlichere und glaubwürdigere Erzählung hievon als in dieser Chronik. Doch war diese bisher weder unbekannt, noch auch unedirt. Don Lobineau hat sie beiläufig in der Mitte seiner »Histoire de Bretagne«<sup>1)</sup> herausgegeben und die HH. Morice

<sup>1)</sup> »Histoire de Bretagne,« Paris 1707. Tom II, pg. 35—49.

und D. Bouquet haben einen Nachdruck veröffentlicht, der aber sehr unzuverlässlich ist. Vor Allem ist diese Ausgabe ganz unkritisch: sie unterscheidet nicht zwischen den Partien, in welchen der Autor glaubwürdig ist und jenen, in welchen er schlecht berichtet sich von Leidenschaft führen lässt. Dem gegenüber bietet uns Merlet im vorliegenden Werke eine kritische Ausgabe; hat er ja die Chronik von Nantes ganz neu aufgebaut und sein Verdienst ist umso grösser, weil er weder die Original-Handschrift noch eine vollständige Copie zu seiner Verfügung hatte. Er musste sich den Text mit Hilfe von Bruchstücken herstellen, die er in der Chronik Br. des Dom. Martène bei Peter Lebaud und anderen fand. Selbstverständlich beweist er, dass diese Bruchstücke einen beträchtlichen Theil der Originalschrift ausmachten, deren Spur er bis zum 15. Jahrhundert verfolgte. Dieser glückliche Fund macht der Klugheit des